Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 9

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gold. Medaille Zürich 1894 **GYSEL & ODINGA vorm. BRÄNDLI & Cie.** Telegramme: Asphalt Horgen

Asphalt-Fabrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON **Holzzement-, Dachpappen- und Isoliermittel-Fabrik** TELEPHON

empfehlen sich für Spezialitäten: **Asphaltarbeiten** aller Art, **wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen** mit und ohne Plättlibelag, **Holzpflästerungen** Konkurrenzpreise. 1728 **Kiesklebe-Dächer, Parquets in Asphalt.** Weitgehende Garantie.

Allgemeines Bauwesen.

Bei der Neulegung der Straßenbahngeleise am Sonnenquai in Zürich wird gegenwärtig ein an andern Orten mit Erfolg verwendeter, einfacher Schutz des Asphalts gegen seitliche Erschütterungen durch die Tramschienen eingebaut. Nachdem der Geleisefuß fertig einbetoniert ist, wird an jede Schiene innen und außen ein etwa vier Zentimeter breiter Gußasphaltstreifen gelegt, worauf man erst die übliche Stampfasphaltschicht aufträgt. Dieser Gußasphalt ist verhältnismäßig weich und zur Aufnahme der seitlichen Schienenstöße geeignet, während er bei sommerlicher Hitze einer, wenn auch minimen, seitlichen Ausbiegung der Schienen nachgibt. Durch dieses Ausbiegen, das der ungenügenden Wärmeableitungsfähigkeit des harten Stampfasphalts zuzuschreiben ist (wodurch sich die Eisenschienen leicht verlängern), wird der hartanliegende Stampfasphalt von den Schienen abgesprengt und so alljährliche Ausbesserungsarbeit notwendig. Diesem Nachteil soll durch Einlage der Gußasphaltstreifen bleibend abgeholfen werden.

Kursaal Schänzli, Bern. Am 16. Mai fand bei rund 1000 geladenen Gästen die Eröffnung des neuen Kursaales Schänzli statt. Der Neubau präsentiert sich auf der aussichtsreichen Höhe äußerst vorteilhaft; er ist ausgeführt von der Firma Gerster (bauleitender Architekt Girsberger) und kostet etwa 600,000 Fr. Geplant ist noch der Anbau eines großen Konzertsaales, der weitere 300,000 Franken kosten wird. Die Konzerthalle faßt 6—800 Personen und die weitläufige Gartenanlage mit den alten mächtigen Bäumen 12—1500.

Kirchenbau Wyler bei Gurtnellen (Uri). Im Wyler, Gemeinde Gurtnellen, standen vor dem Bau der Gotthardbahn nur einige Häuser. Heute ist das eine ziemlich bedeutende Siedelung und es macht sich das Bedürfnis nach einer Kirche geltend. Bis jetzt mußten die Leichen auf zum Teil abschüssigem Wege nach Gurtnellenberg geführt werden. Seit ein neues Schulhaus im Wyler steht, diente der Schulsaal auch als Lokal für deutsche und italienische Gottesdienste. Nun genügt auch der Schulsaal nicht mehr.

Bautätigkeit in Baselstadt. Die Bautätigkeit ist, was die Zahl der fertigen Wohnungen anbetrifft, derjenigen des Vorjahres sozusagen gleich. Stark eingeschränkt worden ist jedoch die Zahl der Einfamilienhäuser und zwar mit Recht; denn deren Produktion überstieg in letzter Zeit den Bedarf. Die Zahl der Baugesuche ist im ganzen unverändert, im einzelnen zeigt sich jedoch eine Abnahme in Großbasel, die durch die Zunahme in Kleinbasel wieder ausgeglichen wird. Der Wohnungsbestand hat wie im Vorjahre um 91 zugenommen.

An dem Schulhausneubau in Pratteln (Baselland) sind die letzten Arbeiten, der Verputz und Anstrich des Außenbaues und die Anlage des ausgedehnten Schulplatzes, im Gange, so daß dessen Einweihung und Bezug in der nächsten Zeit stattfinden kann. Je näher das Schulhaus seiner Vollendung entgegengeht, um so mehr präsentiert es sich als ein wirklich stattlicher und schöner Bau, der recht vorteilhaft ins Landschaftsbild paßt.

Eine Gartenstadt bei Kleinhüningen (Basel). Nun soll auch Kleinhüningen eine Gartenstadt erhalten. Die Gartenstadt-Baugenossenschaft Basel und Umgebung, welche die hübsche ländliche Niederlassung „zum Münchenstein" baut, will auch in Kleinhüningen ihre Tätigkeit entfalten. Unter dem Vorsitz von Herrn Ratgeb-Kleinhüningen tagte am Samstag abend im Restaurant zum „Wiesengarten" eine öffentliche Versammlung, um zu dem Projekte Stellung zu nehmen. Das einleitende Referat hielt Herr Karl Gygax, der Präsident der geschäftsführenden Kommission der Gartenstadt-Bewegung, die von England ausging und heute vor allem in Deutschland in voller Blüte steht. Zurück zur Natur, aus den Mietkasernen der Stadt hinaus in die gesunde, Geist und Körper erfrischende Landluft, das sei die Losung. Die gleichen Ziele verfolge auch die Gartenstadt-Baugenossenschaft Basel und Umgebung, sie wolle das Bedürfnis nach wohlfeilen, angenehmen und komfortabel eingerichteten Wohnungen durch Erstellung von Ein-, Zwei- auch höchstens Dreifamilienhäusern mit Zier- und Nutzgärten nach Möglichkeit befriedigen. Die ins Handelsregister eingetragene Genossenschaft, die vollständig gemeinnützigen Charakter trage und jede Spekulation ausschließe, suche ihren Zweck zu erreichen: durch Ankauf von Land und Erstellung von Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäusern, einzelstehend oder in ganzen Häuserblocks, durch mietweise Abgabe dieser Häuser zu möglichst niedrigen Preisen oder durch Verkauf an die Mitglieder zum Erwerbs- und Erstellungspreise usw. Bei verschiedener Anzahlung wolle sie ein Eigenheim bieten, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten, die eigener Besitz vermitteln könne. Jedes Mitglied habe einen Anteilschein von Fr. 300.— zu übernehmen und könne denselben durch monatliche Raten von Fr. 5.— tilgen. In Kleinhüningen liegen die Verhältnisse für eine solche Siedelung nicht ungünstig. Bereits seien der Genossenschaft zahlreiche Landofferten eingegangen und große Etablissemente unterstützen im Interesse ihrer Angestellten und Arbeiter das Projekt. Auch der Staat werde Entgegenkommen zeigen und Staatsland zur Überbauung nach dem Erbbaurecht zur Verfügung stellen. In der Diskussion trat neben andern Votanten vor allem Großrat J. Gehrig lebhaft für das Projekt ein. Es werde Kleinhüningen, das schon so lange brach gelegen habe, neues Leben bringen, auch im Hinblick auf die kommende Hafenanlage sei das Projekt sehr zu begrüßen. In der Abstimmung sprach sich die über hundert Mann zählende Versammlung nahezu einstimmig für die Anlage einer Gartenstadt bei Kleinhüningen aus. Sie ernannte eine achtgliedrige Kommission und übertrug dieser die Vollmacht, die Verhandlungen betreffend Landerwerb zu führen.

Die Kübliser Kirche soll renoviert werden. Die Kostenvoranschlagssumme beläuft sich auf 22,500 Fr. Die Gemeinde Küblis (Graubünden) mußte ihre verfügbaren Mittel und noch weit mehr an die Eindämmung der Landquart und des Schanielabaches wenden.

Gründung eines Volkshauses in Brugg (Aargau). Am 15. Mai fand im Stadthaus eine Besprechung dieser Frage statt, wozu sich 14 Herren und eine Vertretung des Frauenvereins einfanden. Es lagen bereits Planskizzen über das Projekt vor. Einig war man darin, daß es begrüßenswert wäre, wenn ein derartiges Projekt in absehbarer Zeit verwirklicht werden könnte; auseinander gingen die Meinungen über die Frage, ob ein Volkshaus oder ein alkoholfreies Restaurant zu gründen sei. Auf alle Fälle muß vorderhand ein einfaches Projekt ins Auge gefaßt werden, wenn man den Gedanken realisieren und das Projekt richtig finanzieren will. Es wurde nach gewaltiger Diskussion ein engeres Komitee bestellt, welches die Angelegenheit im Sinne der gefallenen Voten weiter verfolgen soll.

Neuerwerbung der Firma L. Stromeyer & Co. in Kreuzlingen. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma L. Stromeyer & Co., deren neue Fabrik beim Bahnhof Kreuzlingen ihrer Vollendung entgegengeht, die an der Industriebahn nach Stromeyersdorf nahe dem rechten Rheinufer gelegenen umfangreichen Fabrikanlagen der Duroplattenwerke Konstanz A.-G. käuflich erworben. L. Stromeyer & Co., welche bereits mehrere größere Textilwerke besitzen, beabsichtigen das neuerworbene Etablissement in eine mechanische Segeltuch-, Leinen- und Juteweberei umzugestalten.

Gesellschaftshaus zum „Rößlitor" in St. Gallen.

Mit dem Neubau der Museumsgesellschaft hat der Eingang zur alten Stadt eine architektonische Ausgestaltung erhalten, an der man wirklich Freude haben kann. Und wenn einmal das Dach des Neubaues grabenaufwärts die notwendige Fortsetzung gefunden haben wird, werden jene, welche den Turm heute als zu massig, zu schwer bezeichnen, zugeben müssen, daß die Architekten bei der Projektierung an die Zukunft gedacht und den Turm so gestaltet haben, daß er Herrschaft übt über die Häuserreihe, deren Abschluß er ist. Zwei Zeiten treten uns heute beim Multertor zum Vergleiche vor Augen: Unionbank und „Rößlitor"; ihre Erbauungsdaten liegen 25 Jahre auseinander: 1889 und 1914, Neorenaissance und moderne Baukunst. Aus all dem Suchen ist man endlich wieder zu ruhigen Formen zurückgekehrt, und unsere Enkel werden vielleicht das Ergebnis einer wandelreichen Zeit schauen. Aber wir sind wieder auf einer Bahn, die wir hoffnungsvoll gehen. Und die 25 Jahre 1889 bis 1914 waren eine Periode des Ringens, Kämpfens, Lernenmüssens. Es ist, als deuteten die beiden Rößlein überm Portal des neuen Gesellschaftshauses auf die Richtungen hin, die sich in diesen 25 Jahren gegenübergestanden sind. Sie sind hart aneinander, und keines will nachgeben; aber sie stampfen recht wacker drauflos. Nicht daß Bildhauer Häni diesen Gedanken in die Skulptur gelegt haben will; er hat den Namen des Hauses im Bilde wiedergegeben. Vor dem Multertor stand seinerzeit das Gasthaus zum „Rößli".

Die Museumsgesellschaft hat für sich den 2. und 3. Stock reserviert; diese enthalten: zwei Lesezimmer, ein Klubzimmer, ein Sitzungszimmer und die Bücherei. Die zahlreichen Mitglieder, welche einen Gang durch die Räumlichkeiten machten, sprachen sich nur lobend über deren vornehme Ausstattung aus. Zweckmäßigkeit hat man mit Schönem verbunden, wo man sich Luxus gestattete, geschieht das in diskreter Art, und daß er so wirkt, als habe man das Notwendigste nur in bester Form gewählt. Das Gefühl der Behaglichkeit überkommt einen, sobald man es sich im Sessel bequem gemacht hat, um eine Stunde der Lektüre zu widmen. Der Lärm der Straße vermag die Ruhe in den Räumen nicht zu stören; der Bibliophile kann sich in sein Buch vertiefen, der gewissenhafte Zeitungsleser in sein Leibblatt. Und wenn sie einmal aufschauen wollen, mögen sie einen Blick tun aus einem der Erkerfenster; fünf große, verkehrsreiche Straßen kommen zusammen, und der Verkehr flutet ineinander, auf und ab, stadtein und stadtaus. Oben im 3. Stock arbeitet der Bücherelabwart. In mächtigen Gestellen stehen über zehntausend Bände übersichtlich und leicht zugänglich geordnet.

Mit großem Geschick haben die Architekten Höllmüller & Häni, St. Gallen, den Platz ausgenützt. Die Einteilung und Anordnung ist vorbildlich, und man ist erstaunt, was sie aus der verhältnismäßig beschränkten Fläche herausgeholt haben. Wir denken z. B. an das Treppenhaus.

Ein Aufzug verbindet die Stockwerke untereinander und führt hinauf bis zum Dachgeschoß, in dem Herr Photograph Ebinger sein Atelier eingerichtet und mit allen technischen Neuheiten ausgenützt hat. Das Erdgeschoß ist an zwei Ladenbesitzer vermietet worden. Große, tiefe Schaufenster ermöglichen beiden Firmen große Ausstellungen.

Es sei zum Schlusse noch bemerkt, daß die Museumsgesellschaft und die beauftragten Architekten bei der Erstellung des „Rößlitores" das st. gallische Gewerbe in weitgehendstem Maße berücksichtigt haben. Unsere Meister haben auch hier wieder ihre Leistungsfähigkeit voll und ganz bewiesen.

Die gegenseitigen Beziehungen der Gaswerke zu den Privatinstallateuren.

(Korr.)

Es herrscht mancherorts ein mehr oder weniger stiller Kampf der Privatinstallateure gegen die konkurrierenden kommunalen und privaten Gaswerke. Von der ersteren Seite wird gegen die Installationstätigkeit der städtischen Gaswerke speziell der Einwurf geltend gemacht, daß ein städtisches Werk, das von den Steuerabgaben befreit ist, nicht den ortsansäßigen, steuerpflichtigen Handwerkern Konkurrenz machen solle und dürfe. Dieser Einwurf hat sicherlich seine volle Berechtigung und sollten alle kommunalen Betriebe tunlichst die Privatinstallation an solchen Plätzen beschränken, wo ein Stamm gutgeschulter und fachgebildeter Installateure vorhanden ist. Daß die Konkurrenz städtischer Unternehmen dem freien Handwerk manchesmal sehr aufsäßig werden kann, wird der bestätigt finden, der die Arbeit einiger Gaswerke, welche Hausinstallation ausführen, näher besieht. Das Gaswerk hat aber viel mehr Fühlung mit den Gasabnehmern und ist ihm daher die Möglichkeit zur Erlangung von Installationsaufträgen leichter geschaffen, als dem Privatinstallateur. Es darf aber nicht ganz von der Hand gewiesen werden, daß viele Gaswerke auch direkt aus Selbsterhaltungstrieb gezwungen sind, sich einen Stab von installierenden Arbeitern zu halten, da für das Gasfach bei einer großen Anzahl Installateure das Verständnis fehlt, wo es heißt,